

Susann Grunert
10.12.2019, 17:12

Crossen. Der abgeblasene Verkauf des Europahauses bringt den Etat ins Wanken. Damit wird voraussichtlich auch 2020 nicht im Rosenthal gebaut.



Blick auf das Haus in der Flemmingstraße 11 in Crossen, bekannt als „Europahaus“. Der Gemeinderat hat beschlossen, das Haus nun doch nicht zu verkaufen. Damit ist der Etat für 2020, in dem Verkaufserlöse eingeplant waren, ins Wanken geraten.

Foto: Susann Grunert

„Das war eine saustarke Leistung - danke dafür!“ Mit unverhohlenem Sarkasmus und Unverständnis kommentierte Bürgermeister Uwe Berndt (Linke) am Montagabend die Entscheidungen des Crossener Gemeinderates. Denn auch im zweiten Versuch schaffte es der Etat für 2020 nicht über die Ziellinie – es kam noch nicht einmal zur Abstimmung.

Behalten oder verkaufen, das ist die Frage

Grund dafür war der erste Beschluss der Sitzung, in dem sich die Mehrzahl der Räte dafür aussprach, das gemeindeeigene Haus in der Flemmingstraße 11 - in Crossen nur als „Europahaus“ bekannt - nun doch nicht zu verkaufen. Der vorherige Gemeinderat hatte für einen Verkauf gestimmt, da das Gebäude dringend saniert werden müsste, was die Gemeinde aber nicht stemmen kann. „Wir können froh sein, dass es komplett vermietet ist“, meinte Jens Lüttke (Crossener Wählervereinigung), die Zustände seien eigentlich unzumutbar. Wilfried Hebestreit (Bürger für Crossen) rechnete indes vor, dass bei Miet-Einnahmen von 30.000 Euro und Ausgaben von rund 11.000 Euro immerhin 19.000 Euro jährlich bleiben, auf die die Gemeinde nicht verzichten sollte. „Das ist Geld, das eigentlich seit Jahren in die

Instandsetzung hätte fließen sollen“, bemerkte Jörg Henke (AfD). „Es wurden andere Schwerpunkte gesetzt, das ist zulässig“, so Jens Lüttke. Herbert Zimmermann (BI Holzland) beantragte schließlich eine namentliche Abstimmung. Neben ihm votierten auch Jörg Henke und Andreas Handwerck (beide AfD), Ralf Dölle und Steffen Sieler (beide CWV), Wilfried Hebestreit, Dieter Seyfarth (Feuerwehr) sowie Julius Stummhöfer (Linke) dafür, dass die Gemeinde das Europahaus behält. Uwe Berndt, Heike Nietzold und Marco Holze (alle Linke) stimmten dagegen, Jens Lüttke enthielt sich.

Ein eventueller Verkaufserlös von rund 140.000 Euro war allerdings im Haushaltsplan für 2020 verankert. Mit der Entscheidung, nicht zu verkaufen, war der Haushalt somit nicht mehr rund. „Ich sehe derzeit keine andere Möglichkeit, dieses Loch zu stopfen“, sagte Kämmerin Anna-Maria Sturm. Herbert Zimmermann schlug vor, Geld aus der Rücklage zu nehmen, was allerdings nicht die gesamte Summe decken würde. Jörg Henke fragte nach, ob die Gemeinde nicht einen Kredit aufnehmen könnte. „Wir müssen das prüfen“, so Anna-Maria Sturm. Nun soll sich erneut - und zum vierten Mal - der Haupt- und Finanzausschuss mit dem Zahlenwerk befassen.

Haushalt ins neue Jahr geht hat vor allem Konsequenzen für die Bewohner im Rosenthal. Hier wollte die Gemeinde in 2020 umfassend bauen, Straße und Brücke erneuern, das Bachbett sanieren. Vor allem sollte aber in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) das Rosenthal an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen werden. „Diese Maßnahme ist nun Geschichte“, ärgerte sich Uwe Berndt zur Sitzung. Denn Crossen kann nur im Rosenthal bauen, wenn die Gemeinde dafür Fördermittel erhält. „Der Fördermittelantrag muss bis zum 15. Januar gestellt worden sein“, hatte die Kämmerin gleich zu Beginn der Sitzung noch einmal erläutert. Außerdem wird für den Antrag eine Stellungnahme der Kommunalaufsicht benötigt, die gibt es aber nur mit genehmigtem Haushalt. „Mir fällt dazu nichts mehr ein“, meinte der Bürgermeister gestern im Gespräch. Mehrmals habe man zum Haushalt beraten, nie seien Reaktionen oder Vorschläge gekommen. „Ich weiß nicht, wo sie das Geld hernehmen wollen“, so Berndt. Man sei froh, überhaupt Rücklagen bilden zu können, in früheren Sitzungen sei zudem der Tenor gewesen, sich nicht mit neuen Krediten weiter zu verschulden.

Ohne zentrale Abwasserlösung drohen Kleinkläranlagen

Er wolle sich nun bemühen, die Gemeinschaftsmaßnahme im Rosenthal doch irgendwie zu retten. „Ich arbeite dran, wie wir den Fördermittelantrag stellen können, obwohl wir noch keinen Haushalt haben.“ Ausgang ungewiss. „Langsam gehen mir die Argumente aus, außerdem läuft uns die Zeit weg.“ Die EU-Wasserrahmenrichtlinie fordert eine zentrale Abwasserlösung. Gibt es die nicht, müssen die Anwohner eigene vollbiologische Anlagen